



**Luc Blanvillain**

## **Tagebuch eines Mochtegern-Versagers**

★★★★

a.d. Französischen von Maren Illinger

Fischer KJB 2017 · 156 S. · 12,99 · ab 11

978-3-7373-4085-4

Der schlechte Schüler ist ein beliebtes Motiv in der französischen (Jugend-) Literatur. Ältere Leser werden sich noch an die *Knilche von der letzten Bank* erinnern. Ein Buch von einem gewissen Jean-Charles (1922–2003) mit Schulaufsatz-Stilblüten und Kindermundspäßen, das in den sechziger Jah-

ren auch in Deutschland großen Erfolg hatte. Die *Knilche* hießen im französischen Original „les cancre“. Dazu fällt mir ein Gedicht von Jacques Prévert (1900–1977) ein: „Le cancre“. Darin ist der *Cancre* ein Totalverweigerer, der aber das Gesicht des Glücks auf die schwarze Tafel des Unglücks malt. Die Spur des *Cancre* soll hier nicht weiter verfolgt werden. Zuletzt, soweit mir bekannt, taucht er auf in der *Encyclopédie des cancre, des rebelles et autres génies* (2006), in der nachzulesen ist, dass viele bekannte Persönlichkeiten einmal schlechte Schüler waren (Leonardo, Picasso, Darwin, Edison, Einstein, Chaplin u. v. a.) Auf Deutsch ist dieses Lexikon unter dem Titel [Lexikon der Faulpelze](#) erschienen (Fischer Schatzinsel, 2008), was zeigt, dass diese Figur auch in Deutschland recht beliebt ist. Man denke nur an Max und Moritz und ihr Verhältnis zum Lehrer Lämpel. All das wirft ein nicht gerade positives Licht auf das Schul- und Bildungssystem in Deutschland und Frankreich..

Aus Frankreich kommt nun wieder ein neues Buch, in dem der *Cancre* im Mittelpunkt steht. Dieses Wort wird hier, zumindest im Titel, nicht verwendet: *Journal d'un nul débutant*. Aus dem „nul“ (der Null, der Niete) wird in der deutschen Übersetzung der Versager. Das ist nicht korrekt, aber man kann es gelten lassen. Im Text taucht allerdings das Wort „Faulpelz“ auf. Ich vermute mal, dass hier im Französischen „cancre“ steht. Die Geschichte ist auch etwas anders gelagert. Der zwölfjährige Nils berichtet in seinem Tagebuch, wie er sich vom hochbegabten Schüler zum Versager entwickelt. Er hat es satt, dass eine Eltern (der Vater ist Bibliothekar, die Mutter Ingenieurin) ihn zum Genie machen wollen. Zwar schafft er es noch in ein Elitegymnasium, doch da gelingt es ihm, immer schlechter zu werden.



Eine unterhaltsame Geschichte, auch durch das weitere Personal des Buches: die verkniffenen Eltern, die mit der Zeit aber etwas lockerer werden; die witzige, ältere Schwester Heloise und ihr Freund Hippolyt, der Mitschüler Basile, der auf einem ähnlichen ‚Trip‘ ist. Der arrogante Streber Engelbert, der allerdings ein uraltes Kuscheltier, ein Wildschwein, in seinem Rucksack immer dabei hat, und die leicht hinkende, hoch intelligente Mona, in die sich Nils verliebt. Und dann haben wir noch den fiesen Mathelehrer Courtelin, der wegen seiner Hacknase von den Schülern Kondor genannt wird und der am Ende doch nicht so fies ist. Ist er etwa ein Agent aus einem Paralleluniversum, der die intelligentesten Schüler entführen will? So was denkt sich Mona aus, die einmal Schriftstellerin werden will.

Nils hat vor allem ein Ziel: Er will wie ein normaler Junge seines Alters behandelt werden, nicht wie ein kleines Genie, das mit möglichst viel Wissen vollgestopft wird. Und das gelingt ihm auch so nach und nach. Aber dann kommt doch alles anders.... Kindern in diesem Alter ist das Buch durchaus zu empfehlen. Blanvillain, selber Lehrer, und die Übersetzerin Maren Illinger haben die Gedankenwelt und die Sprache eines Zwölfjährigen von heute ganz gut getroffen.

Manches in diesem Buch erscheint mir etwas unwahrscheinlich, etwa die Sache, wie der Mathewettbewerb gelaufen ist. Eigenartig ist auch, dass keine anderen Lehrer eine Rolle spielen. Doch insgesamt ist es ein amüsanter und auch spannendes Buch.